

Aus drei Banken wird eine

LANDKREIS ■ Eine Fusionswelle rollt über das Land. Jetzt springen die Volksbanken Nienburg, Steyerberg und Aller-Weser auf. Gespräche zu einer Verschmelzung der drei Kreditinstitute laufen bereits, ein Zeitplan steht. Rückwirkend zum 1. Januar 2017 soll aus den drei genossenschaftlichen Banken eine werden. Rückwirkend, weil die Vertreterversammlungen erst im Mai 2017 endgültig entscheiden. → Kreis und Region

KOMMENTAR

Wieder eine Verschmelzung

Volksbanken müssen Fusion verkraften



Von Volkmar Koy

Im Bankensektor funktioniert derzeit alles im Zeitraffer. Kaum gewonnen, schon zerronnen. Folglich wird im genossenschaftlichen Sektor verschmolzen, was das Zeug hält. Butterweich wird in Volksbankkreisen der seit 100 Jahren nach eigener Aussage verankerte Grundgedanke „Gemeinsam sind wir stärker“ ad absurdum geführt. Die so genannte Verschmelzung hat etwas von der Tour de France. Das gelbe Trikot wechselt ständig den Besitzer, die Karawane nimmt stetig an Fahrt auf. Waren das noch Zeiten, als 1985 die Volksbanken Verden und Holtebüttel fusionierten oder vier Jahre später die Volksbanken Hoya und Eystrup. Im Jahre 2012 verkündeten Verden und Hoya einen gemeinsamen Weg. Viele so genannte Banken-Insider dachten damals, das war es mit der Fusioniererei. Denkste. „Wenn eine Bank wettbewerbsfähig bleiben möchte, muss sie sich flexibel auf die Veränderungen in den Bedürfnissen und Erwartungen

der Kunden einstellen“, hieß es aus Vorstandskreisen. Und jetzt? Die Begründung für den nächsten Schritt hat sich kaum geändert. Der wachsende Druck auf die Erträge durch die Niedrigzinspolitik der EZB und die Kosten der anhaltenden Regulierungswelle machen Aller-Weser, Steyerberg und Nienburg zu schaffen. Deshalb wollen, nein, sie müssen, gemeinsam in Richtung eines leistungsfähigen Instituts im Herzen Niedersachsens gehen. Mit dem Zusatz: Open end. Alles andere ist Augenwischerei. Und die Kunden? Jede Wette, dass viele von ihnen eine Volksbank-Filiale noch nie von innen gesehen haben. Die Smartphone-, Tablet- und Internet-Banking-Generation zwingt die Branche zwar, ihr Hauptaugenmerk auf digitale Angebote zu legen (was übrigens auch eine Stange Geld kostet), muss indes einsehen, dass sie zu einem Abwickler von anonymen Finanztransaktionen geworden ist. Das Gesicht der hübschen Dienstleisterin hinter dem Banktresen wird immer verschwommener. Leider.